

waren auch in den Ferien da, und mancher fröhliche Streifzug wurde im nahen romantischen Elstertale ausgeführt, auch das Theater in Greiz besucht. Auf dem Gute war ein Kandidat der Theologie, vorher Hauslehrer der Kinder, als Ökonomieverwalter dageblieben. Tante hatte dafür gesorgt, daß meine durch die Reise sehr mitgenommene Leibwäsche wieder auf anständige Weise benutzt werden konnte. Nach etwa 14 Tagen kehrte ich, von Tante mit 1 Taler Reisegeld versehen, bis Schneeberg zu Werner und nach eintägigem Aufenthalte von dort nach meiner Heimat zurück. Ein andermal verlebte ich die Ferien bei Onkel Stöhr, Oberförster in Deutsch-Einsiedel. Dessen Sohn, Fürstenschüler in Meissen, war ebenfalls da. Kurz vor meiner Ankunft war der Forstgehilfe an einen Baum gebunden gefunden worden. Böhmisches Wilderer hatten dies getan, ihn aber sonst nicht verletzt. Wöchentlich zweimal kamen die Beamten von Pürschenstein und andre ins Böhmisches Bier nach Böhmisches-Einsiedel. Mit dem Sohne des Oberforstmeisters von Feilitzsch in Olbernhau, der auch Fürstenschüler war, fuhren wir bis Freiberg zurück. In den Sommerferien 1845 wanderte ich mit vier Klassenbrüdern nach Meissen. Auf der Albrechtsburg trafen wir Seminaristen aus Dresden und Bautzen. Da wir alle von hier aus gleiches Reiseziel hatten, nämlich Dresden, blieben wir zwölf beisammen. In Coswig übernachteten wir auf Stroh. In Dresden wurde die Vogelwiese besucht. Einige von uns beschloßen, im Friedrichstädter Seminar mit zu übernachten. Dieses war freilich zu so später Stunde geschlossen, und da galt es über das hohe Gittertor zu steigen, das übrigens dazu ganz bequem beschaffen war. Zur Verwunderung der Friedrichstädter war ich zuerst übers Tor. In dieser warmen Sommernacht hörte ich auch in den Zwingeranlagen das einzige Mal in meinem Leben die melancholischen Töne der Nachtigall. — Eine langwierige Krankheit fesselte mich 1844 monatelang ans Krankenbett, und noch längere Zeit mußte ich dann im elterlichen Hause zur Kräftigung des sehr geschwächten Körpers verweilen. Während meiner Krankheit war ich dermaßen gewachsen, daß ich neu equipiert werden mußte. Diese lange Unterbrechung des Unterrichts veranlaßte mich, mit Zustimmung der Eltern und Lehrer noch ein Jahr länger auf dem Seminar zu bleiben. So kam es, daß ich nun Primus des Seminars wurde. Nach „gut“ bestandenem Abgangsexamen teilte mir Direktor Kiebold mit, daß er für mich, besonders in Rücksicht auf meine Gesundheit, eine Hauslehrerstelle in der Hoflößnitz bei Dresden habe, wohin er auch selbst gern gehen möchte. Natürlich nahm ich sehr erfreut dankend an. — Damals waren kaum für  $\frac{2}{3}$  der Abgehenden Hilfslehrerstellen offen. In ganz Sachsen waren an 5 Seminaren und einigen privaten Vorbereitungsanstalten, geleitet von im Amte befindlichen Lehrern, etwa 90—100 Abgehende. Jetzt gibt es in Sachsen 24 Seminare, und es besteht trotzdem noch Lehrermangel. Große Nachfrage war aber damals nach Hauslehrern, weil bemittelte